

lungen entschloß sich der Kaiser, die außerordentlich günstige Stellung, die er um diese Zeit behauptete, zu Gunsten der Katholiken auszuheben und führte deshalb gegen die Protestanten einen schweren Schlag, indem er das Restitutionsedikt erließ (1629). Um die Tragweite desselben zu verstehen, muß man wissen, daß sich die Protestanten im Laufe der Zeit vieler Bisthümer und Abteien bemächtigt hatten und daß sie mit den gewonnenen Ländereien wie mit ihrem Eigenthum schalteten. Jene Besitzungen, die sie bis zum J. 1555 d. i. bis zum Augsburger Religionsfrieden in Besitz genommen hatten, waren ihnen durch diesen Friedensschluß von den Katholiken überlassen worden; auf die Besitzungen aber, deren sie sich nach dem J. 1555 bemächtigt hatten, hatten die Katholiken nie Verzicht geleistet und wiederholt hatten sie sich gegen die Verkürzung ihrer Rechte beschwert. Diesen Beschwerden wollte nun Ferdinand genügen, indem er durch das erwähnte Edikt die Herausgabe aller Güter befahl, die seit dem J. 1555 in den Besitz der Protestanten gelangt waren. Zugleich erklärte er, daß in Deutschland fortan nur die Anhänger der Augsburger Confession also die Lutheraner geduldet werden, alle übrigen Kirchengenossenschaften, also vor allem die Calviner von dieser Duldung ausgeschlossen sein sollten. Die Nachricht von dem Restitutionsedikte verursachte eine außerordentliche Aufregung unter den Protestanten, sie fühlten, daß dieß der erste Schritt sei, um ihre Existenz zu gefährden und deshalb begrüßten sie mit Freuden die Landung des Königs Gustav Adolf von Schweden, als dieser an der Stelle des besiegten Dänenkönigs den Kampf gegen Ferdinand II begann und dadurch dem 30jährigen Kriege eine neue Wendung gab.

### + 13. Die Schlacht von Nördlingen (1634) und der Prager Friede von 1635.

(Die Schlacht von Nördlingen.) Mit dem Tode Gustav Adolfs und mit Waldsteins Ermordung verschwanden die zwei bedeutendsten Heerführer des 30jährigen Krieges vom Schauplatz und keiner der zahlreichen spätern Obergenerale konnte dem Kriege bleibend eine neue Wendung geben. An die Spitze des kaiserlichen Heeres wurde nach dem Tode Waldsteins der Sohn des Kaisers Ferdinand II der nachmalige Kaiser Ferdinand III gestellt, er richtete sich jedoch ausschließlich nach den Rathschlägen des Generals Wallas, der ihm zur Seite gegeben war. Die kaiserliche Armee vereinte sich im Sommer 1634 mit der bairischen Armee und mit spanischen Truppen, die ihr